

Erhält der Alpenquai nun Auftrieb?

SALLE MODULABLE Die Standort-Debatte wird immer komplexer. Beide favorisierten Standorte werden durch Volksinitiativen torpediert. Das könnte den Planungen eine neue Wendung geben.

HUGO BISCHOF
hugo.bischof@luzernerzeitung.ch

Drei Standorte sind offiziell noch im Rennen für die Salle Modulable, das in Luzern geplante flexible Theatergebäude: der heutige Theaterplatz, der Inseli-Parkplatz sowie der Schotterplatz Alpenquai beim Motorboothafen. Der Standortentscheid hätte eigentlich per Ende 2015 fallen sollen. Doch Stadt und Kanton Luzern befinden sich noch immer in der Evaluationsphase. Immerhin liegen die Machbarkeits- und Standortstudien inzwischen vor. Die Schlussfolgerungen daraus sollen dem Stadtparlament Anfang April vorgelegt werden. Darin enthalten sein soll auch eine konkrete Standortempfehlung der Stadtregierung. Dies erklärt die zuständige Stadträtin und Kulturdirektorin Ursula Stämmer-Horst (SP) auf Anfrage.

Gleichzeitig soll auch die Öffentlichkeit über die Ergebnisse der Studien informiert werden. Direkt mitreden sollte die Bevölkerung gemäss den Plänen von Stadt und Kanton allerdings nicht – die Stimmberechtigten der Stadt hätten erst beim konkreten Baurechtsvertrag erstmals Stellung nehmen sollen.

Jahrelange Unsicherheit

Doch nun zeichnet sich ab, dass das Volk auch in Sachen Standort aktiv mitentscheiden wird. Verantwortlich dafür sind zwei Initiativen, die auf die Standorte Inseli und Theaterplatz zielen. Die Initiative der Jungsozialisten «Lebendiges Inseli statt Blechlawine» verlangt, die Inseli-Carparkplätze aufzuheben und die Grünfläche zu erweitern. Bei einer Annahme wäre ein neues Theater beim Inseli wohl nicht mehr möglich. Das ist insofern pikant, als das Inseli



Alpenquai, Theaterplatz und Inseli (v. l.) – diese Standorte sind noch im Rennen.

Bilder Archiv Neue LZ

bisher als Favorit-Standort galt. Wann die Juso-Initiative vors Volk kommt, steht noch nicht fest – spätestens aber Ende 2017. Das bedeutet, dass der Salle-Modulable-Standort Inseli schlimmstenfalls bis dann blockiert bleibt. Dabei läuft der Stadt die Zeit davon: Bis Ende 2018 muss ein baureifes Projekt für ein neues Theater vorliegen. Das ist die Bedingung der Geldgeber.

Abriß verhindern

Zusätzlich Öl ins Feuer giesst nun ein privates Komitee durch eine weitere Volksinitiative mit dem Titel «Luzerner Theater: Ein Haus für alle» (Ausgabe von gestern). Sie hat drei Forderungen:

- Das Gebäude des Luzerner Theaters wird erhalten und bleibt bestehen.
- Die Stadt Luzern stellt das Haus des ehemaligen Luzerner Theaters der Öffentlichkeit zur Verfügung als Kulturhaus für alle mit einer breiten öffentlichen Nutzung.
- Auch bei einer Planung der Salle Modulable auf dem Theaterplatz darf

das Haus des Luzerner Theaters nicht tangiert oder sogar abgerissen werden. Genau dieser dritte Punkt ist das Killerargument für den Salle-Modulable-Standort Nummer zwei. Eine Salle Modulable am Theaterplatz ohne Abriß des bestehenden Theaters wäre aus Platzgründen kaum realisierbar.

Theater als Volkshaus

Die Initianten haben nun bis 6. April Zeit, die notwendigen 800 Unterschriften von Stadtluzerner Stimmberechtigten zu sammeln. «Wir sind zuversichtlich, dieses Ziel zu erreichen», sagt Ariel Kolly, Sprecher des Initiativkomitees. Ihm geht es in erster Linie um die künftige Nutzung des heutigen Theatergebäudes an der Reuss. «Luzern kann ein zusätzliches öffentliches Gebäude gebrauchen – für Kleinkunst, Konzerte, die freie Theaterszene, als kulturelles Stadt-Kaffeehaus, für Ausstellungen, Vorträge, Lesungen, Tagungen und so weiter», sagt Kolly. Der Stadtluzerner ist ausgebildeter Architekt, war in den vergangenen Jahren auch als Maler und

Künstler tätig – und sorgte vor allem mit seinen Steinskulpturen an Fluss- und Seeufern für Aufsehen. Neben Kolly gehören dem Initiativkomitee auch die frühere SP-Grossstadträtin Luzia Stofer und Hans-Ruedi Brunner an. «Unsere Initiative ist aber nicht politisch geprägt», betont Kolly, «wir sind überzeugt, dass ein solches Kulturhaus eine Bereicherung für alle ist.»

Den Vorwurf der «Verhinderungsinitiative» weist Kolly zurück: «Wir wollen keineswegs die Salle Modulable verhindern. Im Gegenteil, wir freuen uns auch auf dieses Haus.» Solange das Raumprogramm für das neue Theater noch nicht klar definiert sei, ist für Kolly «auch eine Salle Modulable auf dem noch freien Theaterplatz möglich». Eine Salle Modulable ohne Abriß des Theaters wurde von den Verantwortlichen bisher aber immer als unrealistisch bezeichnet.

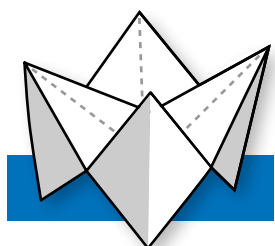
Verfällt 80-Millionen-Schenkung?

Somit schwebt nun über den Standorten Inseli und Theaterplatz das Damoklesschwert von zwei Initiativen. Die Unsicherheit beim Inseli könnte wie erwähnt bis Ende 2017 dauern – beim Theaterplatz sogar noch länger. Sollte die Theaterinitiative zu Stande kommen,

müsste die Abstimmung spätestens Ende 2018 stattfinden – viel zu spät für den engen Salle-Modulable-Zeitplan. Denn wenn bis Ende 2018 die Finanzierung, der Standort und die politische Zustimmung nicht gesichert sind, verfällt wohl die private 80-Millionen-Schenkung des 2010 verstorbenen Christof Engelhorn, die das Haus zum Grossteil finanzieren soll.

Stadträtin Stämmer lässt sich dadurch nicht verunsichern: «Bei allem Respekt vor den Initianten – wir gehen unseren Weg konsequent weiter. Unser Auftrag ist es, der Bevölkerung ein seriöses, gut abgestütztes Projekt zu präsentieren. Diesen Auftrag wollen wir ausführen.»

Möglicherweise werden die beiden Initiativen die weiteren Planungen aber durchaus beeinflussen. Der dritte, bisher am wenigsten favorisierte Standort Alpenquai könnte nämlich überraschend aufwind erhalten. Dieser ist zwar etwas abgelegener als die anderen; aber hier hat sich bisher kein offener Widerstand formiert. Weiter in den Fokus rücken könnte der Standort Alpenquai zudem durch einen Vorstoss im Stadtparlament, der gemäss Recherchen unserer Zeitung in Planung ist. Offiziell äussern will sich dazu momentan aber niemand.



Salle Modulable

NACHRICHTEN

Flüge bis 22 Uhr

EMMEN red. Heute finden beim Militärflugplatz in Emmen erneut ausserordentliche Nachtflüge mit Propellerflugzeugen statt. Die Flugbewegungen sind zwischen 18 und 22 Uhr geplant, wie das Flugplatzkommando mitteilt.

ANZEIGE

Abstimmung 28. Februar 2016



Monique Frey,
Kantonsrätin
Grüne, Agronomin,
Emmen

«LKW auf der NEAT und PW mit Fahrassistenzsystemen machen einen sanierten Tunnel sicher.»

NEIN zu 2 Millionen Lastwagen zur 2. Gotthardröhre.

www.zweite-roehre-nein.ch
Luzerner Komitee «NEIN zur 2. Gotthardröhre»
Postfach 4308, 6002 Luzern

MARKTPLATZ

Praxis Acqua

Schönste und angenehmste
Warmölmassagen mit
MARINA und IZABELLA
Mo–Sa, 10–20 h, Habsburgerstrasse 50
Luzern ☎ 041 210 46 46

Budget mit Millionen-Defizit?

KRIENS Die Gemeinde rechnet dieses Jahr mit einem Defizit von 2,4 Millionen Franken. Die FDP und die SVP haben gegen das Budget das Referendum ergriffen.

Die Mehrheit des Einwohnerrats hat das vom Gemeinderat vorgelegte Budget 2016 gutgeheissen. Dies trotz einem Fehlbetrag von 2,4 Millionen Franken bei gleichbleibendem Steuerfuss. Im Jahr 2011 hat der Gemeinderat mit allen Parteien im Einwohnerrat eine Strategie zur Gesundung der Finanzen erarbeitet. Diese basiert auf dem 4-Säulen-Prinzip: Einnahmen und Ausgaben optimieren, Investitionen/Desinvestitionen im Gleichgewicht halten und strukturelle Veränderungen realisieren. In diesem Zusammenhang wurden bereits mehrere Sparpakete umgesetzt.

Der Gemeinderat rechnet in dieser Strategie 2018 mit einer schwarzen Null, ab 2019 mit einem ausgeglichenen

PRO

Budget. Er begründet dies so, dass ab 2018 die laufenden Wohnbauprojekte abgeschlossen sein werden. Daraus folgt ein Bevölkerungswachstum, das der Gemeinde Kriens mehr Steuersubstrat bringt.

Eine Strategie wird für mehrere Jahre erarbeitet. Sie durchzuhalten, benötigt Geduld und Ausdauer. Jetzt, kurz vor der Erreichung der Ziellinie, möchte das Referendumskomitee diese seit Jahren bekannte und vom Einwohnerrat getragene Strategie über Bord werfen. Die Gemeinde soll per sofort schwarze Zahlen schreiben. Ein solcher Kurzschluss geht nicht ohne Opfer! Aufgrund der bereits früher umgesetzten Sparmassnahmen ist dies nur mit folgen-schweren Kürzungen, massivem Leis-



Christine Kaufmann-Wolf,
Einwohnerrätin CVP

tungsabbau und kompletten Streichungen möglich.

So sind bei einer Ablehnung des Budgets Leistungsabbau beim Sicherheitsdienst, bei der Gemeindebibliothek und eine einjährige Schliessung des Hallenbads angedacht. Streichungen wird es bei Beiträgen an unsere Vereine, an die Sonnenberg-Bahn und an das Museum im Bellpark geben. Im Gesundheits- und Sozialbereich werden unter anderem der Beratungsdienst von Pro Senectute und der Einsatz des Sozialinspektors gestrichen. Um Einnahmen zu optimieren, wird die Erhöhung der Gebühren für die Musikschule, für Baubewilligungen und für die Spitex-Hauswirtschaft diskutiert. Für das neue Sportzentrum Kleinfeld bedeutet dies, dass per sofort ein Planungsstopp verhängt werden wird.

Ein Budget mit Minuszahlen ist nicht berauschend. Dennoch ist ein Ja zum Budget 2016 der richtige und gangbare Weg. Wir Krienserinnen und Krienser haben uns zwischen einer lebenswerten Gemeinde mit einem Budget-Minus von 1,4 Prozent des Gesamtaufwands oder einem massivem Kahlschlag zu entscheiden. Ein Nein schadet unserer Gemeinde Kriens, ihrer Attraktivität und Lebensqualität!

region@luzernerzeitung.ch

Kriens verfügt über kein Eigenkapital mehr, das Vermögen in der Bilanz deckt das Fremdkapital nicht mehr. Wird dieses Budget 2016 gutgeheissen, einschliesslich der Finanzplanung, weist die Gemeinde Ende 2018 einen geplanten Bilanzfehlbetrag von rund 6 Millionen Franken auf, ohne Berücksichtigung einer konjunkturellen Abkühlung. Kriens verschuldet sich weiter aus dem Konsum, ohne einen nachhaltigen Nutzen zu haben. Die FDP ist nicht per se gegen Schulden – aber nur bei Gegenwert.

Die Wirtschaftsaussichten trüben sich ein. Eine negative Nachricht jagt die andere. Dies wird sich auch im Auf-

CONTRA

wand und im Ertrag der Gemeinde niederschlagen. Trotzdem geht die Gemeinde bei den Kosten für die soziale Wohlfahrt für die nächsten vier Jahre kaum von einem Wachstum aus, obwohl zusätzlich die Einwohnerzahl massiv steigt. Auch andere Auswirkungen wie beispielsweise das neue Sparpaket des Kantons oder andere Ausgabenzuwächse für Gemeinden aus dem kantonalen Finanzplan sind nicht enthalten.

Ob die Steuern so reichlich proportional mit dem Bevölkerungswachstum steigen wie geplant, wird sich zeigen. Auf jeden Fall ist es ein sportliches Ziel. Man geht trotz Bilanzfehlbetrag von einer Schönwetterentwicklung aus.

Das Risiko ist gross, dass die Ge-



Beat Tanner,
Fraktionschef FDP

meinde aufgrund der Verschuldung an Bonität bei den Banken verliert. Die Kosten für das Fremdkapital werden steigen, und die Defizite werden immer grösser. Immer mehr Mittel gehen dann in Zinsaufwendungen anstelle von Leistungen. Eine Steuererhöhung und ein Kahlschlag der Leistungen drohen!

Der Gemeinderat will in vier Jahren wieder Gewinne schreiben. Das Risiko, dass dies nicht erreicht wird, erachtet die FDP als erheblich, da die Planung von einem Schönwetterzenario ausgeht. Es bleiben dann die Unterbilanz, eine Menge Schulden und der Wegfall des finanziellen Handlungsspielraums. Das Geld, welches man nicht hat, ist dann bereits ausgegeben.

Der Finanzhaushalt muss deshalb dringend stabilisiert werden. Die Leistungen der Gemeinde müssen überprüft und auch bei den sogenannten gebundenen Aufwendungen (beispielsweise Schule, Wirtschaftliche Sozialhilfe) soll der Standard und die Effizienz hinterfragt und angepasst werden. Weiter müssen Kostenabwälzungen und Ertragssteigerungen geprüft werden. Der finanzielle Handlungsspielraum muss zurückgewonnen werden, um auch wieder innovativ sein zu können. Wir handeln, bevor es zu spät ist!

region@luzernerzeitung.ch

